

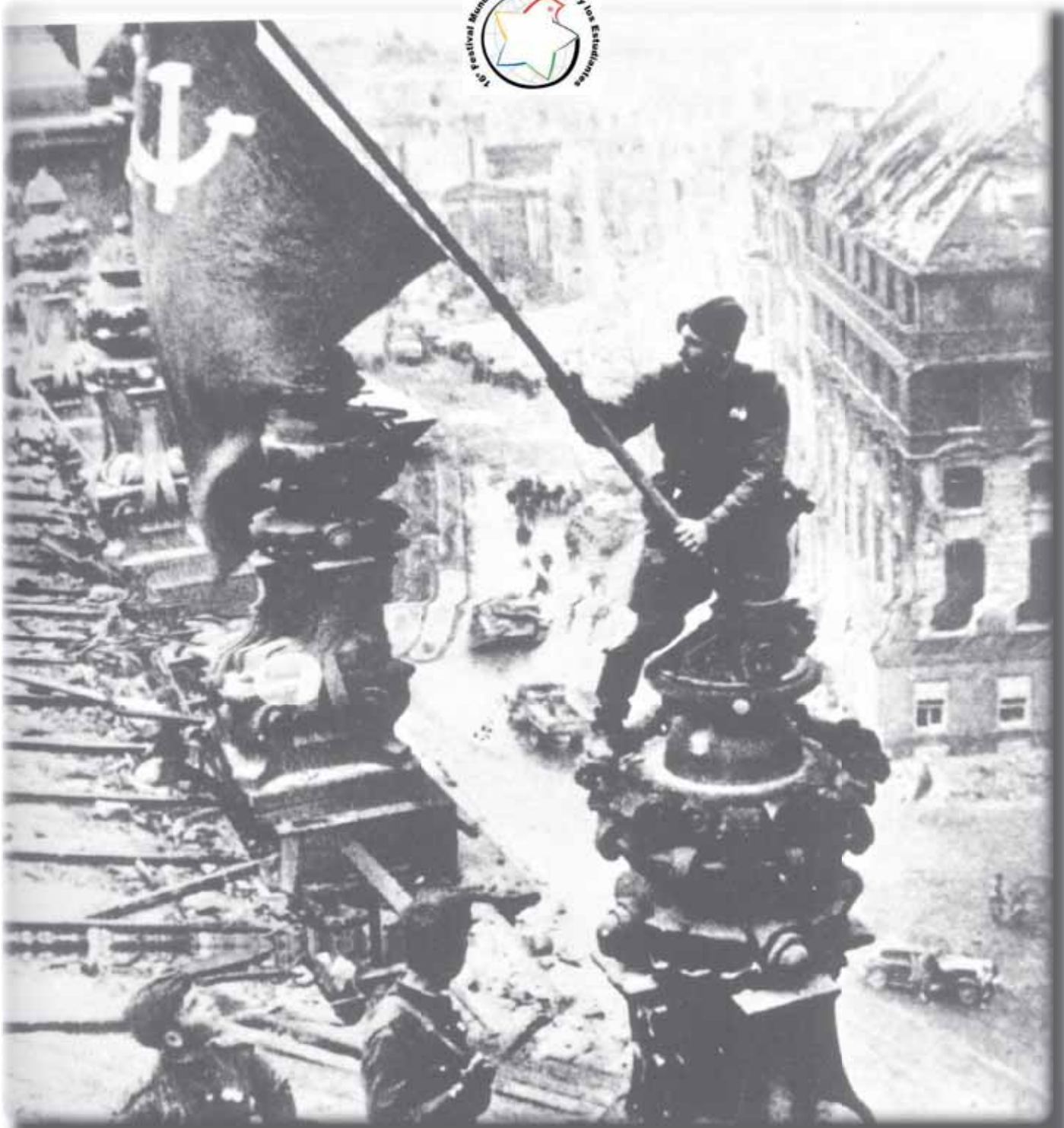
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALRAT
EXTRAUSGABE

FAMILIAR

XVI Weltfestspiele Venezuela 2005



DAS INFOBLATT DER
FREIEN DEUTSCHEN JUGEND



Was ist das Potsdamer Abkommen?

Nach 55 Millionen Toten kapitulierte Nazideutschland bedingungslos vor den Gewehrläufen der Roten Armee und ihren Verbündeten. Die Siegermächte beschließen das Potsdamer Abkommen, damit Deutschland niemals mehr seine Nachbarn oder die Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt bedrohen kann. Das Potsdamer Abkommen ist somit das wichtigste Deutschland behandelnde Völkerrechtsdokument. Es sollte die Nachkriegsordnung in Deutschland regeln und klar vorschreiben was zu tun ist, damit nie wieder Krieg und Faschismus von deutschem Boden ausgehen.

Im Folgenden die wichtigsten Punkte des Potsdamer Abkommens:

„Völlige Abrüstung und Entmilitarisierung Deutschlands und die Ausschaltung der gesamten deutschen Industrie, welche für eine Kriegsproduktion benutzt werden kann.“

„Die Nationalsozialistische Partei mit ihren angeschlossenen Gliederungen und Unterorganisationen ist zu vernichten; alle nationalsozialistischen Ämter sind aufzulösen; es sind Sicherheiten dafür zu schaffen, dass sie in keiner Form wieder auferstehen können; jeder nazistischen und militaristischen Betätigung und Propaganda ist vorzubeugen.“

„In praktisch kürzester Frist ist das deutsche Wirtschaftsleben zu dezentralisieren mit dem Ziel der Vernichtung der bestehenden übermäßigen Konzentration der Wirtschaftskraft, dargestellt insbesondere durch Kartelle, Syndikate, Trusts und andere Monopolvereinigungen.“

„Die endgültige Umgestaltung des deutschen politischen Lebens auf demokratischer Grundlage und eine eventuelle friedliche Mitarbeit Deutschlands am internationalen Leben sind vorzubereiten.“

(aus den Mitteilungen über die Dreimächtekonferenz von Berlin, „Potsdamer Abkommen“, vom 2. August 1945)

Weiterhin und ohne Unterbrechung ist das Potsdamer Abkommen gültiges, zwingendes Völkerrecht für Deutschland. Die herrschenden deutschen Imperialisten stört dies wenig, schon in den ersten Nachkriegsjahren brachen sie dieses Abkommen. In der DDR wurde das Potsdamer Abkommen umgesetzt, hier hatte man entscheidende Lehren aus dem schrecklichen Zweiten Weltkrieg

gezogen.

In der DDR wurden restlos alle faschistischen Parteien verboten und aufgelöst. Sämtliche Konzerne, Trusts und Großunternehmen, die die NSDAP finanziert und am Krieg verdient hatten, wurden enteignet und in Volkseigentum überführt. Alle Lehrer, Richter, Professoren, die bei den Nazis mitgemacht hatten, wurden sofort entlassen. Der gesamte Wehrmachtsapparat, mit all seinen Abteilungen und Nazi-Generälen, wurde entmachtet und aufgelöst. Führende Nazis wurden mit Todesurteilen bestraft. Antifaschistische Jugendorganisationen, wie z.B. die FDJ, wurden von der DDR gefördert, eine antifaschistische Einheitsgewerkschaft gegründet. In unzähligen Freundschaftsorganisationen wurden die Beziehungen zu anderen Völkern gefördert.

In der BRD wurden schon kurz nach dem Krieg eine Vielzahl faschistischer Parteien und Organisationen zugelassen und gefördert. Die Konzernherren wie Siemens, Krupp und Thyssen konnten ungestraft wieder in ihre alten Machtpositionen zurückkehren. Nazi-Lehrer und -Universitätsprofessoren blieben unangetastet und konnten ihr Nazigift weiter verbreiten. Führende Wehrmachtsskader aus dem Generalstab der Wehrmacht bauten die Bundeswehr, die Armee der BRD auf. Von Anfang an stand diese Bundeswehr in der Tradition der faschistischen Wehrmacht. Die Verfolgung der Nazi-Verbrecher wurde schon kurz nach dem Krieg eingestellt. Im Beamtenapparat, in der Polizei oder im Bundesgrenzschutz der BRD suchten sich die alten Faschisten neue Betätigungsfelder. Antifaschistische Jugendorganisationen standen von Anfang an unter Repression des Staates. 1951 wurde die antifaschistische demokratische FDJ verboten, 1956 die Kommunistische Partei Deutschlands. Revanchistische und faschistische Organisationen wie die NPD oder die DVU durften schon kurz nach dem Krieg wieder den Hass auf andere Völker schüren und die Deutschen gegen ihre Nachbarn aufhetzen.

Die FDJ fordert die sofortige Umsetzung des Potsdamer Abkommens.

Das heißt: die Enteignung der Kriegsbrandstifter - Siemens, Daimler Benz, Thyssen-Krupp usw. Die völlige Entmilitarisierung der BRD und die Vernichtung der deutschen Rüstungsindustrie. Das Verbot aller faschistischen Organisationen! Aufhebung des FDJ- und KPD-Verbots!

Imperialismus und Sozialismus in Deutschland nach 1945

Die deutsche Bourgeoisie verliert am 8. Mai 1945 ihren faschistischen Staat. Sie muss vor der Roten Armee fliehen.

Die deutschen Imperialisten gründen im Mai 1949 unter dem Schutz der Westalliierten die Bundesrepublik Deutschland.

Die deutschen Antifaschisten und Kommunisten gründen im Oktober 1949 unter dem Schutz der Sowjetunion die Deutsche Demokratische Republik. Wie entwickelten sich diese Lager? Welcher Staat zog die richtigen Lehren aus Krieg und Faschismus?



Entnazifizierung in der BRD?

Große Nazis auf hohen Posten: Der westdeutsche Staatsapparat wird von faschistischen Politikern, Militärs, Beamten, Mediziner und Intellektuellen aufgebaut



Entnazifizierung in der DDR!

1949: Im Waldheimprozess verurteilt die DDR die bedeutenden Faschisten zum Tod. Faschistische Organisationen sind verboten.



Demokratisierung in der BRD?

1952: Bewaffnete Polizeieinheiten erschossen den in der FDJ organisierten Antifaschisten Philipp Müller



Demokratisierung in der DDR!

1946: Einheit der Arbeiterklasse. KPD und SPD unter Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl vereinigen sich.



Entmilitarisierung in der BRD?

Die 1955 geschaffene Bundeswehr steht voll in der Tradition der faschistischen »Wehrmacht« und der nationalistischen »Reichswehr«



Antimilitarismus der DDR!

1952: Betriebskampfgruppen als erste Organe der Volksbewaffnung werden geschaffen



Entkartellisierung in der BRD?

Der Nazi-Konzern für Chemie »IG Farben« befindet sich seit 1945 „in Auflösung“.



Entkartellisierung in der DDR!

1946: Bei der Volksabstimmung über Enteignung der deutschen Industriellen sind 77% dafür. Das abgebildete Schiff heißt »Völkerfreundschaft«



**Mit der Zerstörung des
antifaschistischen,
antiimperialistischen Schutzwalls
in Berlin am 09.11.1989 erhielt
die deutschen Bourgeoisie
Reisefreiheit! Zum Schaden und
Schrecken der Völker!**



Was ist nun mit den Lehren aus dem Zweiten Weltkrieg? Mit Entnazifizierung, Entmilitarisierung, Entflechtung der Kartelle, Demokratisierung, wie es die Sieger über den Faschismus festgelegt hatten? Mit »Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus«, wie es die Häftlinge des KZ Buchenwald geschworen hatten? Ist das »geeinte« Deutschland friedlich, demokratisch, antifaschistisch, antiimperialistisch? Wir sagen: **NEIN!**



Faschisten haben
Freilauf auf Straßen
und in Parlamenten



Regierungsgestützte
Vereine fordern
Territorien von 3
Ländern (Polen,
Tschechien, Russland)



Deutsche
imperialistische
Truppen stehen
in aller Welt



Regierungs-
demagogen
lullen das Volk ein



Unsere Fehler wiegen schwer. Wie die DDR annektiert wurde.

Wir hatten in den Jahren vor der Annexion der DDR verlernt, uns mit unseren Widersprüchen auseinanderzusetzen. Wir verließen uns darauf, dass alles schon irgendwie von selber gehen würde, ob nun vorwärts oder nicht. Wir hatten bereits aufgehört, um die Köpfe der Menschen zu kämpfen. Zu träge zum Streit waren wir geworden. Zu viele in unseren Parteien und Jugendorganisationen waren nur noch Mitglied, um daraus ihren privaten Vorteil zu ziehen.

Wir vergaßen, wie wichtig die DDR für den Frieden ist, wie wichtig für die unterdrückten Völker der Welt. Wir dachten nur an uns und schauten neidisch nach Westen. Wichtiger waren uns bunte Schaufenster, die man uns von dort vor die Nase hielt. Wichtiger als unsere antifaschistische Verfassung waren uns schöne Autos geworden. Wichtiger als unsere volkseigenen Fabriken wurde uns das Gerede von dieser so genannten Freiheit. Weil wir glaubten, dass das die Dinge sind, die zählen. Unseren Staat aber, das was wirklich uns gehörte, was wir uns selber 40 Jahre lang in harter Arbeit erbauten, vergaßen wir. Das was wir erreicht hatten, trotz der täglichen Angriffe der BRD, trotz der ersten unsagbar schweren Jahre des Aufbaus, verlernten wir zu schätzen. Und so glaubten wir denen aus dem Westen, als sie uns versprachen, wir würden bald auch so prächtig leben wie sie, wenn wir sie ins Land ließen. Dass dies prächtige Leben nur hohle Fassade war und die BRD ein Ausbeuterstaat wie jeder andere kapitalistische Staat, sahen wir nicht.

Am 3. Oktober gelang der BRD, was sie seit der Gründung der DDR geplant hatte, die Annexion des anderen, des sozialistischen Deutschlands. Geblendet durch Versprechungen öffnete das Volk der DDR den deutschen Imperialisten die Grenzen seines Staates, die Tore seiner Fabriken. Nicht wenige durchschauten die Lügen und Versprechungen der Imperialisten der BRD, doch sie fanden im Chaos der Konterrevolution kein Gehör mehr.

Das erste was die Herren der BRD machten, war die Entwaffnung der NVA, unserer Armee; wir wehrten uns nicht.(1) Dann, als die Mauer verschwunden und unsere Partei zerschlagen war, wir unsere bewaffneten Arbeiterbrigaden aufgelöst hatten, gab es kein Zurück mehr. Jetzt zeigten die deutschen Imperialisten ihr wahres Gesicht und in den ersten 5 Jahren der Annexion wurden 3 Millionen Menschen in der DDR arbeitslos.(2) Alles, was Konkurrenz für die kapitalistische Wirtschaft der BRD sein konnte, musste ausgelöscht werden. Stück für Stück wurde unsere Industrie zerschlagen, schon nach zwei Jahren hatte sich die Industrieproduktion auf dem Gebiet der DDR halbiert(3).

Aus unserem Industriestaat, der 1985 unter den 33 wirtschaftlich stärksten Nation der Welt Platz 15 einnahm, wurde eine Steppe, übersät mit den Ruinen unserer großen Stahl-

Chemie- und Maschinenbaukombinate, unserer landwirtschaftlichen Großbetriebe. Die BRD zerschlug die Wirtschaft Ostdeutschlands so umfassend und brutal, dass heute die ehemalige Industrieregion DDR zu den ärmsten Regionen Europas zählt.(4) Nirgendwo hat es nach 1945 eine so umfassende Zerstörung einer ganzen Volkswirtschaft gegeben wie in der DDR nach ihrer Besetzung durch die BRD-Imperialisten.

Unser Volkseigentum, soweit es nicht sofort in den Besitz der BRD übergang, stellte man sogleich unter die Verwaltung einer westdeutschen Behörde, der „Treuhand“. Die „Treuhand“ begann neben der Industrie nun auch unsere Bibliotheken, Kindergärten, Schulen und Jugendeinrichtungen zu vernichten. Hunderttausende Jugendclubs und Bibliotheken mussten aufgeben. Der Staat, der sie einst unterstützt hatte, die DDR existierte nicht mehr. Tausende Tonnen unserer Bücher von Autoren wie Marx, Lenin, Brecht oder Anna Seghers kippte man auf den Müll oder verbrannte sie, wie es einst die Nazis taten(5). Alle großen Verlage der DDR, alle Zeitungen wechselten ihren Besitzer, wurden von den Verlagshäusern der BRD geschluckt oder sofort liquidiert.(6) Gedruckt darf nur noch werden, was die kapitalistischen Verlagshäuser der BRD erlauben. Proletarische Bibliotheken sind nicht mehr erwünscht, denn Arbeiter, die lesen, sind gefährlich fürs Kapital.

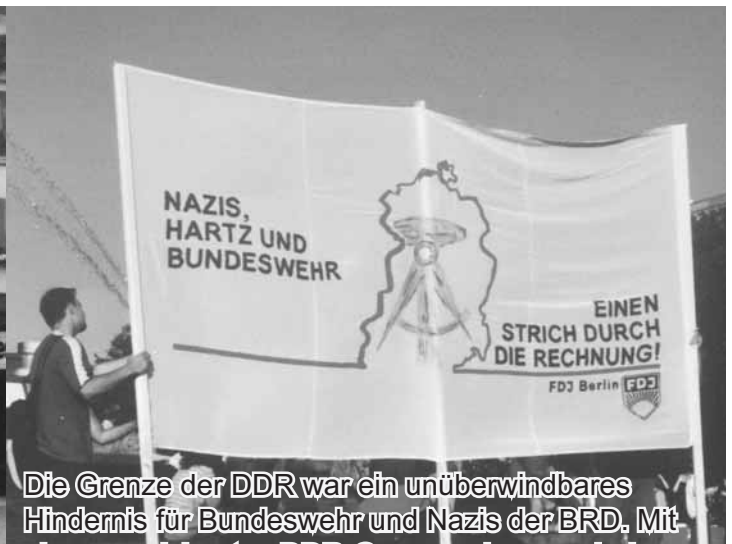
Alle unsere Errungenschaften, die wir in 40 Jahren erbaut hatten, gingen zu Grunde. Keine Poliklinik, keine Schulspeisung, kein Kulturhaus, kein Betriebskindergarten blieb erhalten. Unser kostenloses Gesundheitswesen wurde abgeschafft.

Am Ende der Treuhandarbeit waren wir enteignet. 85% der 1,2 Billionen DM(7) Volkseigentum waren für immer zerstört oder landete in den Händen westdeutscher Konzerne und Banken.(8) Das Geldvermögen in Privatbesitz der westdeutschen Kapitalisten hat sich in den Jahren 1993 bis 2003 mehr als verdoppelt; der Raubzug ist noch lange nicht beendet.(10) Nach vollendeter Arbeit löste sich die „Treuhand“ auf und hinterließ einen Schuldenberg von 256 Milliarden DM(9). Wir und die Arbeiter der BRD zahlen diese Schulden noch heute ab, zahlen die Kosten unserer eigenen Annexion.

Nun sind unbezahlbare Mieten, Arbeitslosigkeit und wachsende Armut unser ständiger Begleiter geworden in diesem neuen großen Deutschland, so wie der Überlebenskampf jeder gegen jeden. Kindergartenplätze sind teurer Luxus geworden, Kinder sind zum Kostenfaktor mutiert, kein sozialistischer Staat ist mehr da, der den Müttern unter die Arme greift. Schon nach zwei Jahren Annexion sank die Geburtenrate in der annektierten



Immer wieder zeigen wir den Menschen, dass wir trotz Annexion der DDR gegen die BRD kämpfen („Trotz Annexion: wir sind noch da!“)



Die Grenze der DDR war ein unüberwindbares Hindernis für Bundeswehr und Nazis der BRD. Mit einer gezeichneten DDR-Grenze erinnern wir daran, dass die Mauer die Pläne der BRD 40 Jahre lang durchkreuzte!



An einem berühmten Gebäude der DDR, dem Palast der Republik, brachten wir die Losung „Frieden-Arbeit-DDR“ an. Schon am nächsten Morgen hatte die Polizei die Buchstaben entfernt. Die deutschen Imperialisten haben Angst vor allem und jedem, das an die DDR erinnert. In den nächsten Monaten wird man das Gebäude abreißen...



Lieber raus aus der BRD als rein in den Krieg! Diese Losung hielten wir den westdeutschen Annexionisten am „Tag der deutschen Einheit“ entgegen.



„Fabriken und Land zurück in Arbeiterhand!“ fordern wir! Hier am 1. Mai 2004.



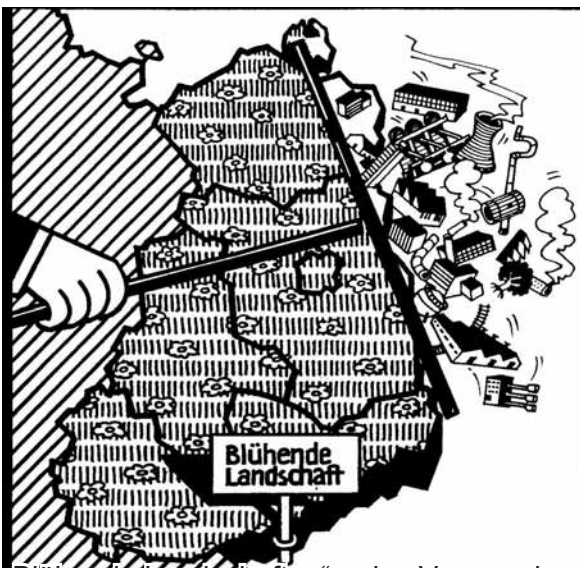
Während einer Solidaritätsdemo gegen die Klassenjustiz der BRD erinnerten wir an die Tausende Kommunisten und Antifaschisten der DDR, die nach der Annexion von den westdeutschen Gerichten verurteilt wurden



ohne kommentar



Eine Aktion zum Tag des Mauerbaus vor dem Brandenburger Tor in Berlin („Diese Grenze verhinderte, dass wir zusammen gegen andere Völker in den Krieg zogen“)



„Blühende Landschaften“ – das Versprechen der deutschen Imperialisten erfüllte sich. Wo unsere Industrieanlagen und Werkhallen standen, blüht heute Unkraut.



Überall, wo junge Menschen gegen Faschismus auf die Straße gehen, versuchen auch wir mitzukämpfen (Hier weht die FDJ-Fahne auf einer antifaschistischen Kundgebung gegen Abschiebung.)



Immer öfter hält die westdeutsche imperialistische Armee Bundeswehr große Feiern ab. Wir beteiligen uns auch heute an einem Protest dagegen und sagen sehr auffällig: „Nein zur BRD und ihrer Armee!“

DDR von 12 auf 6,6%(11)

Alles, was an die DDR erinnerte, musste schnell verschwinden. Hunderte Denkmäler, die die Rote Armee ehrten, Denkmäler von Marx, Lenin, Ernst Thälmann, Hans Beimler und vielen anderen Revolutionären und Antifaschisten wurden zertrümmert. Mahn- und Gedenkstätten für die Opfer des deutschen Faschismus zerstört. Alles musste zum Schweigen gebracht werden, was gegen die neue herrschende Meinung antrat, bis heute. Die Jagd auf Andersdenkende begann unbemerkt über Nacht. Während wir uns noch geblendet vom Jubelfeuerwerk am Brandenburger Tor an unseren Illusionen vom Paradies BRD betranken, begann die Jagd. Die Jagd auf die Demokraten, Antifaschisten und Kommunisten der DDR, 1,5 Millionen von ihnen wurden aus ihren Berufen gejagt(12), bestraft mit Entzug ihrer Rente oder vor die Gerichte der westdeutschen Imperialisten geschleift. Unsere Lehrer und Schuldirektoren, Professoren und Forscher, Staatsanwälte und Richter warf man auf die Straße und ersetzte sie durch Beamte aus dem Westen. Besonders hart traf es Soldaten der Volksarmee und viele Mitglieder unserer sozialistischen Partei; sie wurden hart bestraft, weil sie es gewagt hatten 40 Jahre für den Sozialismus zu kämpfen. Wir standen unseren Genossen nicht zur Seite, wir schauten tatenlos zu. Wir hatten in den Jahren vor der Annexion der DDR das Kämpfen verlernt. Wir teilten die Welt schon lange nicht mehr in Arbeiterklasse und Kapitalisten, sondern nur noch in Ost und West. Wir vergaßen, dass der Sozialismus nicht Ausruhen noch Aufatmen ist, sondern täglicher Kampf gegen die alte Zeit und ihre Muttermale. Unsere Großeltern sagten nach dem Zweiten Weltkrieg: „Lieber für immer trocken Brot, als jemals wieder Krieg“. Wir jedoch, die keinen Krieg mehr kennen gelernt hatten, stellten den Kampf gegen unseren Hauptfeind, die BRD ein. Naiv, waren wir überzeugt von der Unumkehrbarkeit der gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR. Wir hatten vergessen, dass unser ärgster Feind, der deutsche Imperialismus nach zwei schrecklichen Weltkriegen nun schon 40 Jahre auf seine dritte Gelegenheit wartete!

Weil wir Arbeiter in der DDR zusahen, wie der deutsche Imperialismus die DDR verschlang, weil die Arbeiter in der BRD diesem Imperialismus freie Hand ließen, weil wir gemeinsam den Kampf gegen den deutschen Imperialismus nicht teilen wollten, teilen wir jetzt gemeinsam in Ohnmacht unsere Niederlage. Für uns Demokraten, Sozialisten und Kommunisten, für die Arbeiter in Ost und West war dies die größte Niederlage seit 1933. So wie wir uns 1933 nicht einig waren, um die Nazis an ihren Plänen zu hindern, so waren wir uns 1990 nicht einig, dieses gefährliche neue Großdeutschland zu verhindern. Ein Großdeutschland, das heute wieder als mächtigste Macht Europas den Frieden der Welt bedroht. Mit der Einverleibung der DDR begann der Umbau der Bundeswehr zu einer Hightech-Angriffsarmee. Die Mauer ist verschwunden, die DDR, die Festung gegen die BRD, ist nicht mehr existent. Und eben genau deswegen konnten 1999

deutscher Kampfbomber zusammen mit der NATO Jugoslawien bombardieren.

Wieder haben wir den deutschen Imperialismus unterschätzt, so wie zwei mal zuvor. Wie glaubten, dieser Imperialismus wäre friedlicher geworden. Diese Einfältigkeit kostete uns unseren Staat und den Frieden in Europa.

Unter schweren Kampfbedingungen müssen wir nun lernen, wo unser Hauptfeind steht, lernen wir, was wir 1990 mit der DDR verloren haben. Wir fangen ganz von vorne an. Was uns geblieben ist von der DDR sind die Erfahrungen, ist die Gewissheit, dass es anders geht. Die wichtigste Erfahrung jedoch ist, dass ein sozialistischer Staat nichts wert ist, wenn man sich seiner nicht bewusst ist. Wenn man vergisst, welche Verantwortung man trägt, und wie schnell es geht, Erkämpftes wieder zu verlieren. Wir müssen aus unserer Geschichte lernen, weil sie sich sonst wiederholt. Lernen aus der jüngsten deutschen Geschichte heißt: Kampf gegen die Annexion der DDR, Kampf gegen die BRD! Jeden Tag!

-
1. 30. Aug. 1990 Einrichtung des „Bundeswehrkommandos Ost“ in Strausberg, auf dem Gebiet der souveränen DDR unter Generalleutnant Jörg Schönbohm.
Aus: „Imperialismus und Antisemitismus 1870 – 2003 in Daten, Bildern und Zitaten“ zusammengestellt von Philipp Emanuel Nassauer (www.FDJ.de)
 2. Aus: „Was war die DDR wert? Und wo ist dieser Wert geblieben?“ Siegfried Wenzel, Berlin 2000
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg, Umfrage 19/1995
 3. Aus: „Was war die DDR wert? Und wo ist dieser Wert geblieben?“ Siegfried Wenzel, Berlin 2000
„Herausforderung Ostdeutschland“, R. Poll, Berlin 1995
 4. Aus: „Was war die DDR wert? Und wo ist dieser Wert geblieben?“ Siegfried Wenzel, Berlin 2000
 5. Aus: „Die abgetriebene Revolution“, Michael Schneider, Berlin 1990
 6. Aus: „Unfrieden in Deutschland - Weißbuch - Wissenschaft und Kultur im Beitrittsgebiet“ GBM, Berlin 1993
Media Perspektiven 7/1991, Börsenblatt 1/05.01.1993
 7. Aus: „Was war die DDR wert? Und wo ist dieser Wert geblieben?“ Siegfried Wenzel, Berlin 2000
 8. Aus: „Was war die DDR wert? Und wo ist dieser Wert geblieben?“ Siegfried Wenzel, Berlin 2000
Deutschlandpapier des Willy-Brandt-Kreises, Dez. 1997
 9. Bericht der Treuhand per 31.12.1994
 10. Aus: „Was kostet die Wiedervereinigung? – Und wer muss sie bezahlen?“ Siegfried Wenzel, Berlin 2003
 11. statistisches Bundesamt der BRD
 12. Aus: „Unfrieden in Deutschland - Weißbuch - Wissenschaft und Kultur im Beitrittsgebiet“ GBM, Berlin 1993 (Initiative für die volle Gewährung der verfassungsmäßigen Grundrechte, Berlin 1993)

Der deutsche Imperialismus redet von Europas notwendigem Aufstieg zur gleichberechtigten Weltmacht mit der USA und meint den seinen.

Mit der Annexion der DDR 1990 verleibte sich die BRD 16,5 Millionen Menschen und ein Gebiet von einem Drittel der eigenen Größe ein. Damit war der deutsche Imperialismus der einzige, der nach 1990 sein Territorium erweiterte. War die BRD bis dahin bereits wirtschaftlich ein Riese, so wurde sie dies nun auch politisch. Der ersten Aufhebung und Grenzverschiebung gegen die Nachkriegsordnung von 1945 in Europa folgten nach 1990 rasch weitere, weit weniger friedliche. Hauptbrandstifter von außen: immer wieder das größer gewordene Deutschland – auch und oftmals gerade gegen den erklärten Willen und die Warnungen seiner imperialistischen Konkurrenten Frankreich, Großbritannien und USA. Die Auflösung und Zerschlagung Jugoslawiens, begonnen durch die Annerkennung Sloweniens und Kroatiens ab 1991, die erneute Teilung der Tschechoslowakei im Jahr 1993 entlang der durch die Hitlerfaschisten 1944 vermessenen Trennungslinie. 1999 wurde dann auch militärisch durch Bundeskanzler Gerhard Schröder das Ende der Nachkriegszeit ausgerufen, mit dem Überfall auf Jugoslawien.

Der deutsche Imperialismus hat sich mit der Annexion der DDR aufgemacht, die nahezu vernichtende Niederlage von 1945 zu beseitigen. Heute ist die deutsche Bourgeoisie die stärkste Europas. Sie schickt sich erneut an, sich den Kontinent zu unterwerfen und jene Pläne zu verwirklichen, die Friedrich Engels schon 1859 öffentlich brandmarkte:

„Wir meinen jene ‚mitteleuropäische Großmachttheorie‘, die aus Österreich, Preußen und dem übrigen Deutschland einen Bundesstaat (...) errichten, Ungarn und die slawischen-rumänischen Donauländer durch Kolonisation, Schulen und sanfte Gewalt germanisieren (...) und nebenbei auch noch Elsass und Lothringen wiedererobern möchte. (...) Des Deutschen Vaterland wird ungefähr zweimal so weit reichen, als jetzt die deutsche Zunge klingt; und wenn das alles in Erfüllung gegangen ist, dann ist Deutschland der Schiedsrichter und Herr Europas.“

1914 in einem Aufsatz unter dem Titel „Die Weltmacht“:
„Deutschland streitet für den europäischen Gedanken. Damit gewinnt Deutschland auch das Recht, das Haupt einer europäischen Staatengemeinschaft zu werden.“

Ob offen durch Krieg oder wie soeben vorerst gescheitert, verbrämt durch das Gerede über eine so genannte „europäische Verfassung“ zur „friedlichen Vereinigung Europas“. Danke dem französischen und niederländischen Volk, dass sie die Verfassung abgelehnt haben.

Eine „Verfassung“, die eine zeitweise Einigung vor allem der deutschen mit den französischen Imperialisten – bei Führung durch die deutschen – zur Unterwerfung der restlichen Staaten Europas bedeutet hätte. Ein Inkrafttreten dieser Verfassung hätte die „friedliche“ und „verfassungsgemäße“ Indienstellung des Militärs, Staatshaushalts, der Wirtschaft und der Völker der unterzeichnenden Staaten für das „europäische“ Ziel „gleichberechtigt und auf Augenhöhe mit den USA“ für „Sicherheit und Frieden in aller Welt“ zu sorgen, zur Folge gehabt.

Die deutschen Imperialisten wissen nur zu gut, dass es – um auf die „Augenhöhe mit den USA“ zu kommen – nicht ausreicht, immer wieder Exportweltmeister zu werden, so wie zuletzt im vergangenen Jahr. Die Wirtschaftsleistung der USA ist in etwa 4-5 mal so groß wie die der BRD. Und der Abstand in Rüstung und Militär ist ungleich höher. Allein die Wirtschaftsleistung aller derzeitigen EU-Staaten zusammen kommt an die der USA heran. Und auch der Rückstand in Rüstung und Militär lässt sich erst mit dem direkten Zugriff auf die Ressourcen der genannten Staaten deutlich verringern.



Jedes Jahr im Januar gedenken wir der ermordeten Kommunisten Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg: „Nieder mit dem Krieg! Nieder mit der Regierung! Keinen Handschlag für deutsche Interessen! Der Hauptfeind steht im eigenen Land!“



Deutsch-Europa, das ist der Krieg – Potsdamer Abkommen umsetzen! FDJler auf einer Gewerkschaftsdemonstration



FDJler grüßen mit roten Fahnen das Ehrenmal der Roten Armee in Treptow (Berlin)

Ein freies, gleiches und gerechtes Europa fordern, heißt für uns: erst Deutschland entwaffnen! Europa, frei, gleich, gerecht wird erst möglich mit der restlosen Vernichtung des deutschen Militarismus!
1. Mai 2004





Der BRD, dem Nachfolger Nazideutschlands, halten wir am 8. Mai 2004 die Fahnen der Antihitlerkoalition entgegen.



Wieder fordern wir die Umsetzung des Potsdamer Abkommens, mit großen Buchstaben vor dem Brandenburger Tor.



Deutsch-Europa heißt Krieg!

Dieses Problem treibt die deutschen Imperialisten heute wie damals um, wenn sie von „Europa“ reden. So forderte 1931 Carl Duisburg, der Vorsitzende des IG-Farben Konzerns – Vorgänger von BASF, heute das größte Chemieunternehmen der Welt: „Erst ein geschlossener Wirtschaftsblock von Bordeaux bis Odessa wird Europa das wirtschaftliche Rückgrat geben, dessen es zur Behauptung seiner Bedeutung in der Welt bedarf.“

Gut 10 Jahre später hatte Hitlerdeutschland diesen Wirtschaftsblock kurzzeitig geschaffen – dazu hatte es nahezu alle Völker Europas mit Krieg, Raub und millionenfachem Mord überzogen, und erst der antifaschistische Kampf der Völker und der Antihitlerkoalition konnte dem ein Ende bereiten.

Die „freiwillige“ und „vollständige“ Unterwerfung der europäischen Völker unter die deutschen Pläne ist vorerst gescheitert. Doch für diesen Fall hatte bereits 1994 die damalige Regierungspartei von CDU/CSU gedroht: „Ohne eine solche Weiterentwicklung (...) könnte Deutschland aufgefordert werden oder aus eigenen Sicherheitsgründen versucht sein, die Stabilisierung des östlichen Europa alleine und in traditioneller Weise zu bewerkstelligen.“

Die „traditionelle Stabilisierung“ Europas rottete in zwei Weltkriegen fast so viele Menschen aus wie in Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, in der Tschechoslowakei und in Polen zu Hause sind.

Lenin stellt bereits im August 1915 fest: „Vom Standpunkt der ökonomischen Bedingungen des Imperialismus, d.h. des Kapitalexports und der Aufteilung der Welt durch die ‚fortgeschrittenen‘ und ‚zivilisierten‘ Kolonialmächte, sind die Vereinigten Staaten von Europa unter kapitalistischen Verhältnissen entweder unmöglich oder reaktionär.“ Und weiter: „Natürlich sind zeitweilige Abkommen zwischen den Kapitalisten und zwischen den Mächten möglich. In diesem Sinne sind auch die Vereinigten Staaten von Europa möglich als

Abkommen der europäischen Kapitalisten (...) worüber?“

Die Mehrheit der Bourgeoisien und ihre Handlanger in den europäischen Staaten versuchen ihre Völker zu überzeugen, dass ein „vereinigtes Europa“ den Interessen der werktätigen Bevölkerung entspricht. Die Verpflichtung, sich europaweit für einen Hungerlohn ausbeuten zu lassen – im Interesse der werktätigen Bevölkerung? Streiks für mehr Lohn, welche, als terroristische Gefahr deklariert, durch Militär niedergeschlagen werden – im Interesse der werktätigen Bevölkerung? Die Verpflichtung zur Aufrüstung und die Vereinbarung zu weltweiten Kriegen – im Interesse der werktätigen Bevölkerung? Die Errichtung von Lagern an den Außengrenzen für Flüchtlinge, um sie je nach Bedarf als Arbeitssklaven zu verwenden – im Interesse der werktätigen Bevölkerung? Nein!

Die Kapitalisten Europas werden gezwungen zeitweilig ihre Kräfte zu vereinigen, um die Ausbeutung der Völker zu intensivieren, ihre Extraprofiten zu vermehren und ihre Konkurrenzstellung gegenüber anderen Imperialisten, allen voran den USA, zu stärken.

Im Weltmaßstab kann dieses Europa unter deutscher Führung, egal ob per „Verfassung“ oder mit Gewalt zustande gekommen, nur eine imperialistische und gegen die Interessen der Völker gerichtete, also konterrevolutionäre Rolle spielen. Die Folgen werden die Völker der Welt zu tragen haben.

Der deutsche Imperialismus redet von Europas notwendigem Aufstieg. Entweder seine europäischen Konkurrenten ziehen in seinem Sinne mit oder er droht ihnen wieder mit der deutschen Barbarei.

Diese Drohung an die anderen Völker ist möglich und wird vom deutschen Imperialismus umgesetzt werden, solange das Volk in Deutschland dies zulässt.

Der deutsche Imperialismus und der Kampf um Einflusszonen in Lateinamerika

Traditionell ist der deutsche Imperialismus in Lateinamerika wirtschaftlich stark vertreten. Von den deutschen Auslands-Direktinvestitionen in „Entwicklungsländer“ gingen Ende der 1980er 35,5% nach Lateinamerika und in die Karibik, dagegen nur 4,5% nach Osteuropa. Doch nur fünf Jahre später hatte sich die Situation grundlegend geändert. Nun flossen 50,9% des deutschen Kapitalexports in „Entwicklungsländer“ nach Osteuropa. Für Lateinamerika blieben nur noch 15,6%.¹ D.h., nach 1990 konzentrierte sich die BRD zeitweise auf ihren alten „Hinterhof“ in Osteuropa, der dem deutschen Kapital plötzlich wieder völlig offen stand. Trotzdem blieb sie auch in Lateinamerika präsent. Auch Mitte der 1990er war die BRD der größte Handelspartner Lateinamerikas innerhalb der EU und weltweit der drittgrößte (nach den USA und Japan). Sie war innerhalb der EU mit Abstand der größte Investor in Lateinamerika, weltweit wurde sie nur von den USA überholt.² Allein in Sao Paulo gibt es 800 deutsche Unternehmen. Damit ist die brasilianische Metropole der größte deutsche Industriestandort außerhalb der BRD.³ Zwischen 80% und 90% der deutschen Direktinvestitionen in die Region fließen dabei in die drei Staaten Brasilien, Mexiko, Argentinien.

Doch am 1. Januar 1994 trat die Nordamerikanische Freihandelszone NAFTA zwischen den USA, Kanada und Mexiko in Kraft. Damit erhöhte Washington seinen Einfluss in Mexiko. Sofort halbierte sich der „Anteil der EU-Länder am mexikanischen Außenhandel von 12% auf 6%“, wie das deutsche Außenministerium bedauernd schreibt.⁴

Nun begann ein verschärftes Wettrennen um die lateinamerikanischen Märkte zwischen den USA und den europäischen, allen voran den deutschen Imperialisten. Noch im Jahre 1994 gründete der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) mit anderen deutschen Kapitalverbänden eine so genannte „Lateinamerika-Initiative“. Deren Zielsetzung ist „die Sicherung und der Ausbau der deutschen Wirtschaftsposition [...] in Lateinamerika

und in Deutschland sollen gebündelt und strategisch ausgerichtet werden.“⁵

Grundsätzlich versucht die BRD dabei auch gegenüber Lateinamerika und der Karibik (LAK), deutsche Außenpolitik im europäischen Gewand zu betreiben. Das deutsche Außenministerium fordert eine „Europäisierung der deutschen LAK-Politik“: Es sei erforderlich, dass die deutsche Lateinamerika-Politik „fortlaufend daraufhin geprüft wird, ob sie ihre Ziele besser durch bilaterales oder europäisches Vorgehen erreichen kann. Grundsätzlich ist hier europäisches Vorgehen vorzuziehen, wo immer es möglich ist.“⁶

Was ist die Strategie der USA? Washington plant schon lange, eine gesamtamerikanische Freihandelszone von Alaska bis Feuerland (FTAA bzw. spanisch ALCA) zu schaffen. Im April 2001 wurde auf einem Gipfeltreffen in Quebec die Realisierung einer solchen gesamtamerikanischen Freihandelszone bis 2005 beschlossen.

Dieses Projekt stelle, so der damalige deutsche Wirtschaftsminister Müller 2001, „eine besondere Herausforderung für die europäische Wirtschaft“ dar. „Vor dem Inkrafttreten der Freihandelszone müssten möglichst rasch Handelsabkommen der EU mit den lateinamerikanischen Staaten zum Abschluss gebracht werden, damit Europa den Vereinigten Staaten beim Marktzugang ‚mindestens eine Nasenlänge voraus‘ sei, forderte Müller. Sonst drohten Probleme wie mit Mexiko.“⁷ Georg Braun, Vorsitzender der deutschen „Lateinamerika-Initiative“ ergänzt: „Ohne diese Gegengewichte in Form anderer Wirtschaftszonen, wie zum Beispiel das Abkommen zwischen der EU und dem Mercosur, ist FTAA auf Dauer eine reale Bedrohung unserer Interessen.“⁸

D.h., das deutsche Kapital fordert schon lange ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und dem Mercosur (Vollmitglieder Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay). Dadurch würde die größte Freihandelszone der Welt entstehen. Schon 1999 war ein Rahmenkooperationsabkommen zwischen EU und Mercosur in Kraft getreten. Doch damit begann nur das Tauziehen.

Die Deutschen fordern von den Mercosur-Staaten eine Öffnung der Märkte für Industriegüter und Dienstleistungen sowie eine „Liberalisierung“ bei der Vergabe öffentlicher Aufträge. Die Mercosur-Staaten fordern als Gegenleistung die Öffnung des europäischen Agrarmarkts und eine Reduzierung der EU-Agrarsubventionen. Doch hier treffen die Interessen der BRD und Frankreichs aufeinander. Paris ist nicht bereit, die EU-Agrarpolitik deutschen Interessen unterzuordnen. Berlin strebt dagegen eine Agrarreform an, nach der die Beihilfen für die französische Landwirtschaft deutlich gekürzt werden sollen. Die frei werdenden Gelder sollen einerseits in den deutschen „Hinterhof“ Osteuropa umgeleitet werden. Andererseits will die deutsche Industrie weiter in die Märkte des Mercosur eindringen und ist bereit, dafür die Agrarinteressen ihres EU-Partners Frankreich zu opfern.

Doch Frankreich ließ sich nicht über den Tisch ziehen. Im Oktober 2004 scheiterten, zumindest vorläufig, die Verhandlungen zwischen der EU und dem Mercosur. Der BDI forderte sofort eine „schnelle Wiederaufnahme“ der Freihandelsgespräche. Denn der Mercosur sei „ein strategischer Markt für die deutsche Industrie“.⁹ Doch auch die von den USA angestrebte FTAA scheiterte im Jahre 2004 vorläufig. D.h., keiner der beiden Imperialisten ist momentan stark genug sein Projekt vollständig durchsetzen zu können.

Aber beide konnten Teilsiege erringen. Die USA erreichten im August 2004 einen Vertrag mit Zentralamerika, in dem vereinbart wurde, innerhalb von 10 Jahren eine zollfreie Zone zu schaffen. Die EU schloss im November 2002 einen Vertrag mit Chile ab – der „weitreichendste Assoziationsvertrag [...]“, den die EU und ihre Mitgliedstaaten je vereinbart haben“, wie das Auswärtige Amt stolz notiert.¹⁰ Zudem trat im Jahr 2000 ein „Globalabkommen“ mit Mexiko in Kraft. Seitdem schnellte der EU-Handel mit Mexiko wieder um 30% in die Höhe.¹¹

Wie wird es weiter gehen? Dazu schreibt die Berliner Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), eine Vordenkerin der deutschen Außenpolitik: „Denkbar wären zwei Ergebnisse: Entweder konkurrierende Handelsblöcke auf dem amerikanischen und dem europäischen Kontinent oder die Anbindung Südamerikas an die EU und ein erweiterter nordamerikanischer Raum unter Führung der USA.“¹²

Ein solcher Versuch der Aufteilung in Einflusszonen der Großmächte wäre nichts Neues. Schon während des 2. Weltkrieges bot

der deutsche Nazi-Außenminister Ribbentrop den USA an: Ihr erhaltet Amerika, dafür lasst ihr uns Deutsche Europa beherrschen. Doch momentan ist die deutsche Außenpolitik nicht bereit, sich mit Europa zu begnügen, sondern arbeitet aktiv daran, auch einen entscheidenden Teil Südamerikas unter ihren Einfluss zu bekommen. Die Welt wird dadurch nicht friedlicher. Im Gegenteil: Die Gefahr, dass sich die Widersprüche zwischen den Imperialisten zum dritten Mal zu einem großen Krieg ausweiten, wächst.

-
1. A. von Gleich, *Enhancing German Direct Investment and Private Sector Cooperation in Latin America*, HWWA-Report 177, Hamburg 1998, S. 15. Zahlen von 1987/88 bzw. 1992/93
 2. von Gleich, 57
 3. <www.auswaertiges-amt.de/www/de/aussenpolitik/regionalkonzepte/lateinamerika/wirtschaftsaustausch_html>
 4. <www.auswaertiges-amt.de/www/de/eu_politik/gasp/eu_aussenbez/lateinamerika_html>
 5. <www.bdi-online.de/de/international/start_lai.htm>
 6. **„Leitlinien für die deutsche Außenpolitik gegenüber Lateinamerika und der Karibik“** (September 2004), www.auswaertiges-amt.de/www/de/aussenpolitik/regionalkonzepte/lateinamerika/leitlinien_html
 7. FAZ, 21.6.2001
 8. <www.ixpos.de/cIn_006/nn_6662/Content/de/01_Aktuelles/Interviews/DIHK_Braun.html_nnn=true>
 9. Nach <www.german-foreign-policy.com/de/news/art/2004/47190.php>
 10. <www.auswaertiges-amt.de/www/de/eu_politik/gasp/eu_aussenbez/lateinamerika_html>
 11. <www.auswaertiges-amt.de/www/de/aussenpolitik/regionalkonzepte/lateinamerika/integration_html>
 12. <www.swp-berlin.org/produkte/swp_studie.php?id=1447>

„8. Mai 2005: Brecht in der BRD verboten“

1

Das Projekt ist die Fortsetzung eines anderen: der szenischen Umsetzung und Fortsetzung von Bertolt Brechts "Legende vom toten Soldaten" auf dem Schlachtfeld von Verdun, dem Soldaten-Friedhof in Bitburg, dem Rhein und in der damaligen Hauptstadt Bonn. Ein gefallener deutscher Soldat wurde wieder ausgegraben und kriegsverwendungsfähig befunden, und das mehrfach, bis er in Bonn in sein eigenes Grab stieg. Dort blieb er aber nur ein Jahr und gelangte im Zuge der deutschen Einigung nach Berlin, wo er seitdem umherirrt.

2

Beim jetzigen Projekt liegt der tote Soldat zunächst auf der Treppe des Reichstags in Berlin. Er soll dann hineingetragen und aufgebahrt werden. Brechts Legende wird von seiner Tochter Hanne Hiob gesprochen werden. Währenddessen sind vor dem Reichstag mehrere schwarz gekleidete Herren mit zwei sowjetischen Panzern und

einem LKW aufgefahren. Sie werden in den Reichstag gehen, unter Absingen eines russischen Soldatenlieds, den toten Soldaten mitnehmen und ihn zum Cecilienhof bringen, dem Ort des Potsdamer Abkommens von 1945. In der Nacht sollen in Potsdam die Luftschuttsirenen heulen und Flakscheinwerfer den Himmel anstrahlen. Ein britischer Bomber soll auftauchen und Zettel abwerfen, mit denen die Ereignisse des nächsten Tages angekündigt werden.

Am nächsten Tag wird der tote Soldat beim Cecilienhof von Vertretern der Siegermächte Frankreich, Großbritannien, der UdSSR und den USA in Gewahrsam genommen und von ihnen zu der Stelle geschafft, wo in Potsdam die Garnisonkirche stand und sich heute eine Imitation des Glockenspiels aus dieser Kirche befindet. Dort soll er wieder begraben werden. Anschließend begeben sich die Vier zum ehemaligen Flughafen in Berlin, nach Gatow, und fliegen mit dem britischen Bomber davon.

Bertolt Brecht

Legende vom toten Soldaten

Und als der Krieg im vierten Lenz
Keinen Ausblick auf Frieden bot
Da zog der Soldat seine Konsequenz
Und starb den Heldentod.

Der Krieg war aber noch nicht gar
Drum tat es dem Kaiser leid
Daß sein Soldat gestorben war:
Es schien ihm noch vor der Zeit.

Der Sommer zog über die Gräber her
Und der Soldat schlief schon
Da kam eines Nachts eine militärische
ärztliche Kommission.

Es zog die ärztliche Kommission
Zum Gottesacker hinaus
Und grub mit geweihtem Spaten den
Gefallenen Soldaten aus.

Der Doktor besah den Soldaten genau
Oder was von ihm noch da war
Und der Doktor fand, der Soldat war k. v.
Und er drückte sich vor der Gefahr.

Und sie nahmen sogleich den Soldaten
mit
Die Nacht war blau und schön.
Man konnte, wenn man keinen Helm
aufhatte
Die Sterne der Heimat sehn.

Sie schütteten ihm einen feurigen Schnaps
In den verwesten Leib
Und hängten zwei Schwestern in seinen Arm
Und ein halb entblößtes Weib.

Und weil der Soldat nach Verwesung stinkt
Drum hinkt ein Pfaffe voran
Der über ihn ein Weihrauchfaß schwingt
Daß er nicht stinken kann.

Voran die Musik mit Tschindrara
Spielt einen flotten Marsch.
Und der Soldat, so wie er's gelernt
Schmeißt seine Beine vom Arsch.

Und brüderlich den Arm um ihn
Zwei Sanitäter gehn
Sonst flöge er noch in den Dreck ihnen hin
Und das darf nicht geschehn.

Sie malten auf sein Leichenhemd
Die Farben Schwarz-Weiß-Rot
Und trugen's vor ihm her; man sah
Vor Farben nicht mehr den Kot.

Ein Herr im Frack schritt auch voran
Mit einer gestärkten Brust
Der war sich als ein deutscher Mann
Seiner Pflicht genau bewußt.

So zogen sie mit Tschindrara
Hinab die dunkle Chaussee
Und der Soldat zog taumelnd mit
Wie im Sturm die Flocke Schnee.

Die Katzen und die Hunde schreien
Die Ratzen im Feld pfeifen wüst:
Sie wollen nicht französisch sein
Weil das eine Schande ist.

Und wenn sie durch die Dörfer ziehn
Waren alle Weiber da
Die Bäume verneigten sich, Vollmond
schien
Und alles schrie hurra.

Mit Tschindrara und Wiederseh'n!
Und Weib und Hund und Pfaff!
Und mitten drin der tote Soldat
Wie ein besoffener Aff.

Und wenn sie durch die Dörfer ziehn
Kommt's, daß ihn keiner sah
So viele waren herum um ihn
Mit Tschindra und Hurra.

So viele tanzten und johlten um ihn
Daß ihn keiner sah.
Man konnte ihn einzig von oben noch
sehn
Und da sind nur Sterne da.

Die Sterne sind nicht immer da
Es kommt ein Morgenrot.
Doch der Soldat, so wie er's gelernt
Zieht in den Heldentod.



Die Aktion: „Das Begräbnis oder die himmlischen Vier“ konnte am 8.5.2005 in Berlin nicht durchgeführt werden, da der städtische Senat sich für diesen Tag ein Sondernutzungsrecht auf dem Gebiet um den Reichstag zugesprochen hatte.



Dafür wurde dann der "Tag für Demokratie" in der Mitte Berlins gefeiert:



Den Aktionisten blieb also nichts anderes übrig, als auf das Verbot der Aktion aufmerksam zu machen...

...und das Versprechen abzugeben: Wir kommen wieder!



Damit ER endlich seinen Frieden hat und von deutschem Boden tatsächlich nie wieder Krieg ausgeht.